

Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro
Quartal 1 R^r
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 R^r 25 ^h ^l
außerhalb
1 R^r 45 ^h ^l

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 ^h
von außerhalb der-
selben mit 10 ^h für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.



Der
"Bote vom Welzh. Wald"
erscheint am Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag und kostet
bei der Expedition pro-
Quartal 1 R^r
im Oberamtsbezirk Welz-
heim mit Postzuschlag
1 R^r 25 ^h ^l
außerhalb
1 R^r 45 ^h ^l

Inserate von Stadt
und Bezirk Welzheim auf-
gegeben werden mit
9 ^h
von außerhalb des
selben mit 10 ^h für die
dreispaltige Zeile oder
deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 103.

Welzheim, Donnerstag den 8. Juli

1875.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim.

Straßensperre.

Die Remsthalstraße zwischen Lorch und Walbhausen ist, da die steinerne Brücke beim Hechtwirthshaus zu Lorch durch Hochwasser weggerissen worden, gesperrt und bis auf Weiteres der Interims-
weg durch die Herrgottsgärten bei Lorch für Fußgänger und leichte
Fuhrwerke zu passieren.

Den 6. Juli 1875.

K. Oberamt.
Weidner.

Württemberg.

Schulmeister Laufer von Welzheim ist auf den 1. d. M.
pensionirt worden.

Postalisches. Mit Bezugnahme auf die frühere Bekannt-
machung in der Sache wird das Publikum wiederholt darauf auf-
merksam gemacht, daß unfrankirte oder unzureichend frankirte Post-
karten nicht befördert werden, und daß als unfrankirt auch solche
Postsendungen zu betrachten sind, welche — obgleich in Württemberg
zur Post gegeben — andere als württembergische Freimarken tragen.
Besonders wird nochmals hervorgehoben, daß die Freimarken
der Reichspostverwaltung zum Frankiren von Sendungen in Württem-
berg nicht zu benutzen sind.

Friedrichshafen, 3. Juli. Gestern Abend 8^{1/2} trafen
J. J. W. M. der König und die Königin von Sachsen von Stutt-
gart hier ein, wurden auf dem Bahnhofe von Sr. Maj. unserem
König empfangen und in das K. Residenzschloß begleitet. Der
hohe Besuch wird einige Tage hier verweilen.

Friedrichshafen, 4. Juli. Heute Nachmittag machten
J. J. W. M. der König und die Königin mit den Königl.
sächsischen Majestäten eine Dampfbootfahrt nach der Insel Meinan
und kehrten Abends wieder zurück.

Friedrichshafen, 5. Juli. J. J. W. M. der König und
die Königin von Sachsen sind heute von hier abgereist. Das
Residenzschloß ist zunächst Krauchenwies zum Besuche der Fürstlich Hohen-
zollern'schen Familie.

Lorch, 5. Juli. Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr hat
ein heftiges Gewitter in und bei Lorch gewüthet, welches die Ge-
wässer der Seitenthäler aufs höchste anschwellen machte. Die steinerne
Hechtbrücke ist weggerissen worden und ein großer Theil des dortigen
Straßenbaumes nachgestürzt, so daß die Passage daselbst gesperrt
ist, die ohnedies durch die Stadt Lorch unmöglichkeit wäre, da die
Straße theilweise zerstört, theilweise auch mit Holz und Schutt ver-
legt ist.

Schorndorf, 6. Juli. Heute Nacht ist im Wiesenthal ein
schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Die Müdersberger Post ist
ausgeblieben. Das Vieh in den Mühlen von Haubersbronn und
Niedelsbach konnte mit genauer Noth noch gerettet werden. Ges-
tern fand ein Hagelschlag auf dem Schurwald, besonders in Ober-
berken statt.

† Unserem gestrigen kurzen Bericht über den Wolkenbruch, der
in Lorch niederging, tragen wir folgende Korrespondenz der „Rems-
zeitung“ vom 5. Juli nach: Die Stadt Lorch und die Orte Alf-

dorf und Pfahlbrunn sind in Folge eines gestern Abend gefallenen
Wolkenbruchs schwer heimgesucht worden. Der Schrecken war ein
sehr großer, als gestern Abend nach einem zwar ziemlich starken, je-
doch nicht außergewöhnlichen Regen die beiden bei Lorch in die
Rems einmündenden Bäche, der Gößen- und Eimersbach, in rasen-
der Schnelligkeit zu einer Höhe anschwellen, wie sich alte Leute nicht
ähnliches denken können. Der Wolkenbruch fand in der Gegend
von Pfahlbrunn statt, die Wassermassen drangen in den von Nord-
den her kommenden stark fälligen Gößen- und Eimersbach in dem
Remsthale bei Lorch ein, alles mit sich führend, was in ihrem Be-
reiche lag, als: Bäume, Baustämme, Holzbeugen, Gartenzäune und
dergleichen. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sofort alle
Brücken Lorchs verbarrikadirt waren und sich das Wasser über die
Straßen in die Keller, Gärten und Hofräume ergoß. Die durch
die beiden Bäche einströmenden Wassermassen waren so stark, daß
die Rems durch sie gestaut wurde, und nur so war es möglich, daß
sich das Wasser bis über die Restauration Dürr hinaufstemmte, und
an einem Wohnhause oberhalb der Rose noch ca. 25 m. hoch stand.
Der Gößenbach durchbrach zum Glück das Wehr, nur diesem Um-
stande ist es zu danken, daß die Sägmühle noch steht. Oberhalb
der Stadt, unweit der Gößenmühle, mußten die Leute durch Ein-
schlagen der Dachziegel gerettet werden. Am Bahndamm staute sich
das Wasser bis zu 4 m. Höhe. Uebrigens hauste der Eimersbach,
welcher an der Brücke unterhalb Lorch ein Wohnhaus demolirte, und
die steinern, sehr hohe Brücke neben einem Stück Straße vollstän-
dig wegschwemmte. Backöfen und Remisen wurden einfach rasirt,
Scheuerthore von hinten eingedrückt und mit den Wagen vornen
wieder hinausgeschoben. Auch wurde ein Mann, welcher sein Vieh
reiten wollte, fortgeschwemmt, jedoch noch glücklich aus dem Wasser
gezogen. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen, dagegen ist der
Schaden bei Vielen sehr groß, einige wurden ihrer vollständigen
Habe beraubt.

Öpflingen, 3. Juli. Heute früh verunglückte hier ein Ar-
beiter der Fabrik von Merkel und Wolf, Vater von 4 Kindern;
derselbe war mit Aufziehen von Wolljücken beschäftigt und erlitt hie-
bei, ohne Zweifel in Folge mangelhaften Bremsens beim Stellen
des Aufzugs, an Kopf und Arm Verletzungen, welche wahrscheinlich
seinen Tod herbeiführen.

Ludwigsburg, 4. Juli. Es freut uns, berichten zu können,
daß die meisten unserer Gewerbsleute nach Einführung der Reichs-
währung eine Abrundung der Preise nicht immer noch „oben“ haben
eintreten lassen, was da, wo es geschehen, nicht zu rechtfertigen ist,
da kein Grund zur Preissteigerung vorliegt und sich die jetzigen
Preise bei nur geringer Differenz in Reichswährung ausdrücken
lassen. Wir sind überzeugt, daß wir keine so überraschenden und
ungerechtfertigten Aufschläge mehr erhalten werden, da sich alles
nach der Stufenleiter der Pfennige bewegen muß, wenn nur die
Konsumenten immer nach dem Grunde einer Preissteigerung fragen.

Leitnang, 6. Juli. Gestern Abends 7 Uhr schreckliches Ge-
witter rings um Leitnang. Auf Schäferhof und Kaltenberg wur-
den die größten Bäume entwurzelt. Hopfen und alle Feldgewächse
sind verpagelt.

Kirchberg a. M. Seit Januar d. J. wurde ein 13 Jahre
alter Knabe vermißt. Die sehr besorgten Eltern glaubten ihn von
einer Komödiantengesellschaft entführt, worin sie sich bestärken ließen
durch Zauber- und Kartenkünstler. Vor wenigen Tagen fand man

nun seinen Reichthum in der Murr. Wie er in dieselbe gerieth, muß dahingestellt bleiben. — In der Nacht vom 1./2. Juli entlud sich ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in den Kirchturm, zündete jedoch glücklicherweise nicht, zertrümmerte dagegen eine Unzahl von Ziegeln, das Zifferblatt der Uhr und zum Theil das Sparrenwerk.

Langenburg, 5. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr entlud sich über unserer Gegend ein solch fürchtbares Gewitter, wie es seit Menschengedenken in hiesiger Stadt nicht erlebt wurde. Es dauerte ohne Unterbrechung 2 Stunden, Blitz folgte auf Blitz, Donner auf Donner und die elektrischen Erscheinungen waren von überwältigender Wirkung. Hier hat der Blitz ins Schulhaus eingeschlagen und richtete bedeutende Verheerungen in einer Dachkammer und zwei unter derselben liegenden Zimmern an, doch hat er Gottlob weder gezündet noch ein Menschenleben gefährdet. Weiter liegen Berichte vor: vom Kocher, von Kirchberg, Ludwigsburg, Craillsheim, Gerabronn, Leonberg, Waldenbuch, Schrozberg, Schmalfelden, Triensbach, Hesseuau, wo schreckliche Gewitter (schwere Wolkenbrüche, Hagel und Blitzschlag) unübersehbaren Schaden anrichteten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli. In den Münzstätten des Reichs herrscht gegenwärtig eine sehr rege Thätigkeit, namentlich gilt es, Einmark- und Zwanzigpfennigstücke, sowie die Nickel- und Kupfermünzen herauszubringen. Die Prägung der Fünfmarsstücke hat jetzt, da ein hinreichender Vorrath vorhanden ist, etwas nachgelassen, doch ist die der Kronen mit verstärkten Kräften wieder aufgenommen worden, was mit der Absicht zusammenhängt, der reinen Goldwährung die Wege zu ebnen. Dagegen ist die Ausprägung der Zweimarsstücke eingestellt worden.

Kiel, 2. Juli. Das deutsche Uebungsgehwader ist heute Nachmittag in Swinemünde im hiesigen Hafen eingetroffen.

Düsseldorf, 3. Juli. Der gestrige Fackelzug zu Ehren des Kultusministers verlief in sehr glänzender Weise. 6000 Personen haben an demselben Theilgenommen; der Minister wurde enthusiastisch begrüßt. Heute fuhr der Minister nach Essen und empfing daselbst Deputationen der Städte Bielefeld, Bochum, Kettwig, Münster, Steele, Königsteele, Werden und Witte, welchen denselben ihrer Zustimmung zur Kirchenpolitik der Staatsregierung versicherten.

Krauchenwies, 5. Juli. Soeben, Nachmittags halb 2 Uhr sind Ihre Königl. Maj. der König und die Königin von Sachsen zu mehrtägigem Besuche bei dem kaiserlichen Hofe hier eingetroffen.

— Aus H e c i n g e n wird gemeldet, daß am 29. Juni über dem Kallertthal sich ein fürchtbarer Wolkenbruch entlud, der schreckliche Verwüstungen anrichtete. Ein Bürger aus Hechingen, Vater von 7 Kinder, kam in dem reißenden Wasser des Starzelbaches, der zum mächtigen Strom angewachsen war, um. In den umliegenden Dörfern wurden Brücken fortgerissen und Bewohner nahe am Wasser liegender Häuser konnten nur mit Noth gerettet werden.

Ausland.

Wien, 5. Juli. Die Leiche des Kaisers Ferdinand ist gestern Nachts 11 Uhr auf dem Nordbahnhof eingetroffen, von den Zivil- und Militärbehörden am Bahnhof erwartet. Sie wurde in feierlichem Zuge in die Kapelle der Hofburg übergeführt; eine ungeheure Volksmenge war auf den Straßen. Prinz Vuitpold von Bayern ist gestern hier angekommen.

Wien, 5. Juli. Der Kronprinz des deutschen Reichs ist heute Vormittag auf dem Nordwest-Bahnhofs eingetroffen und dort vom Kaiser Franz Joseph empfangen worden. Der Kaiser und der Kronprinz begrüßten sich auf das Herzlichste und fuhrten zusammen in die Hofburg. Die Ankunft des Kronprinzen Humbert von Italien erfolgte heute Mittag. Derselbe wurde vom Kaiser und vom Kronprinzen empfangen.

Prag, 3. Juli. Heute Nachmittags hat aberwals ein verheerender Wolkenbruch in Prags Umgebung die Vororte Smichow und Koschitzsch überschwemmt. In den Smichower Straßen stand das Wasser ellenhoch. Aus dem Smichower Rathhaus wird das Wasser durch Feuerlöschpumpen entfernt.

Rom, 6. Juli. Neuere Nachrichten aus Deutschland zufolge würde der Besuch des Kaisers Wilhelm in Italien im Laufe des Oktober wahrscheinlich doch noch stattfinden. Das Zusammentreffen des Kaisers mit Viktor Emanuel sei in Mailand in Aussicht genommen und würde sich die Reise vermuthlich an den Aufenthalt anschließen, welchen der Kaiser alljährlich Ende September bis Anfang Oktober anlässlich des Geburtstags der Kaiserin in Baden nimmt.

Madrid, 4. Juli. Die „Gaceta“ meldet, daß General Zouavara die Beschießung von Cantabria begonnen hat. Bisher sind 400 Bomben verfeuert worden. Die Ankunft schwerer Geschütze wird erwartet. Es scheint, als ob die Carlisten nur eine Besatzung in der Festung zurücklassen und einem weiteren Kampfe auszuweichen beabsichtigen. — Die „Correspondencia“ enthält einen Artikel, welcher ausführt, daß die katholische Religion die Staatsreligion Spaniens bleibe und der Staat die Kosten des Cultus übernehme. Falls die in Regierungskreisen vorherrschenden Ansichten maßgebend würden, werde kein Spanier wegen seiner religiösen Ansichten beunruhigt, aber als öffentliche Religionshandlungen nur die Gebräuche der katholischen Religion anerkannt werden.

Die seidene Maske.

Polizeiroman
von Fr. Siegel
(Fortsetzung.)

„Ich sagte Ihnen bereits, Herr Vicomte,“ fuhr Tottrat fort, „daß ich dem Gewölbe, in welchem Herr von Koresff mich gefangen hielt, fast meinen Tod gefunden hätte. Jetzt aber ist die Zeit gekommen, daß ich Ihnen erzähle, auf welche Weise ich gerettet wurde.“

„Sprechen Sie! riefen die beiden Freunde fast gleichzeitig erwartungsvoll.“

„Ich schamm halb besinnungslos, lediglich dem unbestimmten Triebe der Selbsterhaltung folgend; allein ich hatte keine Hoffnung, das Land zu erreichen. Plötzlich wurde ich von den Wogen heftig gegen einen harten Gegenstand geschleudert, worauf ich alsbald das Bewußtsein verlor. Als ich wieder zu mir selbst kam, lag ich auf einem ärmlichen Lager; neben mir aber kniete ein junger Mann, dessen Blicke an meinen Füßen hingen. Ich hätte diesen Mann nie gesehen, allein sein schönes klares Gesicht und seine mit dem Ausdruck der Theilnahme an meinen Jügen hängenden Blicke machten mir seine Erscheinung im ersten Augenblicke sympathisch. Als er aber mit seiner weichen, milden Stimme zu mir sprach, kehrten wie mit einem Zauberstrich neuer Muth und neue Hoffnung in meine Seele zurück. Ich befand mich in einem hohen Gewölbe, nur eine einzige Lampe verbreitete ringsumher ein mattes Dämmerlicht; dennoch bemerkte ich bei ihrem Scheine, daß das Gewölbe eine ungeheure Ausdehnung hatte und bald erfuhr ich denn, daß ich mich in den Katafomben unterhalb des Trocadero-Hügels befände. In dem Manne aber, der an meinem Lager saß, sollte ich denjenigen kennen lernen, um den Sie, Herr Vicomte, bereits viele Wochen lang als um einen Gestorbenen trauern.“

LXXVII.

Tottrat's Enthüllungen.

Bei diesen Worten des Polizeibeamten fuhr der Vicomte von seinem Sitze auf.

„Was sagen Sie Sprechen Sie, ich beschwöre Sie! Sprechen Sie von Robert!“

„Ja, von dem Marquis Robert von Mensignac,“ antwortete Tottrat, „welcher von dem unterirdischen Gefängnisse aus, in das mächtige Feinde ihn verbannt hatten, über seine Schwester und seinen Freund machte!“

„Dann lebt Robert also!“ rief Edmund in maßlosem Jubel, setzte jedoch sogleich mit gedämpfter Stimme zögernd hinzu:

„Und der in dem Bibliothekzimmer des Hotels Mensignac begangene Mord nicht wahr, seine Hand ist rein?“

„Derjenige, welcher diesen Mord beging, hat sein Verbrechen bereits gesteht,“ antwortete küster der Polizeibeamte. „Ich aber bin jetzt im Stande, Ihnen das Geheimniß der Nacht des 13. Februars zu enthüllen!“

Die Augen der beiden jungen Männer hingen in athemloser Spannung an den Jügen des Polizeibeamten, der tief Athem holend, langsam fortfuhr:

„Der Marquis Robert liebte Wanda, die Schwester der Olenzen, welche als die Gattin Koresff's galt, und wurde von ihr wieder geliebt. Beide hatten den Plan gefaßt zu fliehen, da sie kein anderes Mittel sahen, den Nachstellungen der Schurker zu entgehen, in deren Hände das Schicksal Wanda's lag. Der Marquis hoffte für den Augenblick in den Gewölben unterhalb des Trocadero-Hügels einen um so sicheren Schutz zu finden, als er von deren Vorhandensein ganz allein Kenntniß zu haben glaubte. Von dem Bibliothekzimmer seines Hotels führte eine geheime Thür in die Katafomben hinab, die unmöglich ein Anderer, als der Marquis, entdeckt haben konnte, und so schien denn der Plan sicher und leicht aus

führbar. Dennoch mußte außer ihm ein Zweiter bereits seit längerer Zeit das Geheimniß dieser Thür, und dieser Zweite war kein Anderer als Koreff, dem es außerdem gelungen war, von dem Plane des Marquis Kenntniß zu erhalten. Auf diesen Plan aber baute der Glende, um den beiden Fliehenden einen niederträchtigen Hinterhalt zu legen."

Jottrat hatte die letzten Worte seiner Erzählung langsam und unsicher gesprochen, gleichsam als scheue er sich, das nun Folgende zu erzählen. Nach einer Pause hob er mit veränderter Stimme wieder an.

Der Russe wollte zu seinen vielen Verbrechen ein neues fügen, und dieses Mal wurde — wurde Toby dazu ausersehen, es zu vollbringen. Während Sie nun auf dem Opernballe waren, fand ihr ehemaliger Reitknecht Zeit, nach dem Hotel Mensegnac zu eilen und in dem Bibliothekzimmer desselben auf die Ankunft der Liebenden zu harrten. Kurze Zeit darauf öffnete sich die geheime Thür. Toby küsterte nun in den sanftesten Tönen den Namen: Robert. Wanda, die ihrem Geliebten voran die Treppe hinaufgestiegen war, wandte sich und beugte den Kopf vor. Da drückte der elende Reitknecht plötzlich auf eine in der Mauer verborgene Feder, worauf alsbald der Mechanismus zu arbeiten begann und die schwere Thür sich drohend schloß, wodurch die Unglückliche guillotiniert wurde. . . . Das Uebrige ist Ihnen bekannt."

Sartilly stieß einen Schrei des Entsetzens aus, während der Capitän sich hastig von seinem Sitze erhob und die geballte Faust drohend emporhielt, als stünde der Glende vor ihm, dem sein Haß galt.

"Man hatte Robert tödten wollen," fuhr Jottrat fort, "der Plan mißglückte, und die Mörder mußten fürchten, daß der Marquis heute oder morgen wieder unter den Lebenden erscheinen würde. Um den Plan, ihn zu tödten, dennoch zur Ausführung zu bringen, schickte Koreff zahllose Agenten in die Katakomben hinab, die mit dem rastlosesten Eifer eine lang Zeit hindurch nach dem Verschundenen suchen mußten. Aber die Vorkehrung wachte über den Verfolgten, und es gelang ihnen nicht seiner habhaft zu werden. Doch er durfte es gleichwohl nicht wagen, sich wieder auf der Oberwelt zu zeigen, da er in diesem Falle seines Lebens nicht einen Augenblick sicher gewesen wäre. In dem entferntesten Winkel der unendlich großen Katakomben lebte der unglückliche Verbannte nun ein trauriges Leben, immer fürchtend, von den Spähern seines Feindes entdeckt zu werden. Dessen ungeachtet gelang es ihm, seinen unterirdischen Wohnort in jeder Nacht zu verlassen, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Er benutzte zu diesem Zwecke einen verborgenen Ausgang, der auf die Seine hinausging."

"Dann wird er also zurückkehren!" rief Edmund, seiner selbst kaum mächtig. "Aber weshalb kommt er nicht heute schon, jetzt gleich? Weshalb kam er nicht längst? Seine Feinde sind todt und er hat nichts mehr zu fürchten."

"Der Marquis von Mensegnac," antwortete Jottrat ernst, "hat mir einen feierlichen Eid abgenommen, nicht mehr zu sagen, als das, was ich Ihnen bereits mitgetheilt habe." — — —

LXXIII.

Wiederauferstanden.

Es war um die Mittagszeit. Draußen fluthete und blitzte das Sonnengold, und die glänzenden Strahlen fielen auch auf das Hotel auf dem Trocadero-Hügel und in das Bibliothekzimmer. Das Gemach war bereits der Schauplatz vieler Scenen gewesen, allein, jetzt vom hellen Sonnenlichte beleuchtet, machte es einen durchaus heiteren und angenehmen Eindruck. Es sah fast aus, als wolle endlich der Charakter des Schauerlichen aus dem weiten Gemache weichen, weil ja auch endlich die Trauer von denen gewichen, welche die Besitzer des Hotels waren.

An dem großen Eichentische in der Mitte des Zimmers saßen im eifrigen Gespräche vier Personen. Johanna von Mensegnac war zwar noch etwas bleich, aber im Uebrigen vollkommen von ihrer Krankheit hergestellt. Sie trug Trauerkleidung, die ihre Schönheit nur um so mehr hervorhob. In ihren großen, dunklen Augen prägte sich heute ein Ausdruck von Stolz aus, der ihnen sonst nicht eigen war; um den Mund aber lag noch immer ein herber, wehmüthiger Zug. Das Auge des Viconte von Sartilly hing mit leidenschaftlichem Entzücken an den Zügen seiner Braut, die ihm nie so schön erschienen war, wie heute.

Die aufopfernde Freundschaft, welche der Capitän von Chateaubrun dem Viconte entgegengetragen, hatte ihm längst das Recht gegeben, sich zu seiner Familie zu zählen und allen wichtigen Verhandlungen beizuwohnen; und so saß der Husarenoffizier denn auch heute neben seinem Freunde Edmund. Der vierte Anwesende aber

war der Notar, Herr Calmet, der den beiden Herren gegenüber saß und mit feierlicher Miene zwischen Papieren blätterte. Augencheinlich handelte es sich um einen ernstern, wichtigen Act.

Am andern Ende des Tisches stand ein kleiner, halbgeöffneter Koffer, der bis zum Rande mit vergilbten Banknoten und anderen Werthpapieren angefüllt war — das Vermögen des Marquis Robert von Mensegnac. Der Koffer war leicht und eben diesem Umstande war es zuzuschreiben, daß er in der Bat des St. Michelsberges nicht sofort untergegangen war. Es schien, als hätte Robert vorausgesehen, daß sein kostbares Eigenthum eines Tages ähnlichen Gefahren ausgesetzt sein werde: wäre der Koffer mit Gold und Pretiosen angefüllt gewesen, so würde er sich nicht einen Augenblick über dem Wasser gehalten haben.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

(Von Abraham Lincoln) Die in vielen Blättern besprochenen Memoiren der Prinzessin Salm erzählen von dem unvergesslichen Abraham Lincoln, daß er bei der Anwerbung des Prinzen zur nordamerikanischen Armee gesagt habe: "Daß Sie ein Prinz sind, soll Ihnen bei uns nicht schaden." Dies Reserat, obgleich von der Gattin des Offiziers herrührend, ist gänzlich verunglückt. Die Thatsache war anders und des Präsidenten Wig viel besser. Prinz Salm warf sich nach Empfang des Offiziers-Patents in die Brust und bemerkte: "In Europa gehört meine Familie zu den ältesten Adelsgeschlechtern." Darauf entgegnete Lincoln: "O, das wird Ihnen beim Avancement durchaus nicht schaden!" Lincoln's Raustil war aber unvergleichlich! Einst überraschte der englische Gesandte den Präsidenten, als dieser eben seine Stiefeln wuschte. "Um's Himmelswillen!" rief der Botschafter des stolzen Albion, "wie kommen Sie dazu! In England wäscht kein Gentleman sich die Stiefel!" "Wem wäscht er sie dann?" lautete die Antwort Lincoln's.

Charade.

Mit E r f e r ist der Hahn
Noch Jedermann erschienen,
Der Pfau in stolzen Mienen
Mit Z w e i e r tritt heran,
Des Ganze bei Maschinen
Triffst du und Mühlen an,
Dort weiß ich gut zu dienen
Mit meinem Schwung und Zahn.

Euch' nun ein Zeichen auszumetzen
Sez' einen Erbslaut ein,
So wird es deinem Herzen
Ein trauter Freund wohl sein,
Dwar ist — beacht' es sehr —
Jetzt eine Silbe mehr.

Auflösung der Charade in Nr. 102:
S ü n d e n b o c h.

Stuttgart, 5. Juli. [Börsenbericht.] Wir hatten auch in der dorgen Woche öfters starke Regengüsse, wobei es jedoch fortwährend sehr warm blieb und es sind bis jetzt hierüber, außer der in manchen Gegenden nicht vollständig eingeheimsten Heuernte, noch wenig Besorgnisse laut geworden. Die feste Stimmung im Getreidegeschäft hat sich fast an allen auswärtigen Handelsplätzen erhalten, ohne daß übrigens die Preise eine erhebliche Veränderung erfahren haben. Dagegen verkehrte die heutige Börse in ziemlich ruhiger Haltung, da eben die Angebote gegenüber der Nachfrage immer bedeutend überwiegend sind.

Wir notiren:

Weizen, bayr. 10 R^r 60 S, bis 11 R^r 20 S.

" amerik. 11 R^r 15—20 S.

Kernen 10 R^r 60 S bis 11 R^r 20 S.

Hafeu 8 R^r 80 S bis 9 R^r.

Mehlspreise per 100 Kilogr. incl. Eack.

Mehl Nr. 1: 32 R^r 50 S bis 34 R^r 30 S.

" Nr. 2: 28 R^r 20 S bis 29 R^r 15 S.

" Nr. 3: 23 R^r bis 23 R^r 60 S.

" Nr. 4: 19 R^r 50 S bis 20 R^r 20 S.

Sachbeschädigungsanzeige

In der Nacht vom 5./6. Juli ist von frevelhafter Hand dem Tagelöhner Kühnle zu Welzheim aus seinem Gemüsgarten eine große Anzahl Krautköpfe und Angersfen ausgerissen und sind ihm mehrere Sträucher abgeknickt worden. Dieß wird behufs Ermittlung des Frevels unter dem Anfügen veröffentlicht, daß auf solche von Kühnle eine Belohnung von 10 Rth ausgesetzt ist.

Welzheim den 6. Juli 1875.

R. Oberamtsgericht.
Schott.

Revier L o r ch.

Sämmtliche Peseholz-Zettel

sind auf den 1. Juli verfallen und ungültig. Verehrl. Schultheißenämter werden ersucht, die Petenten darauf aufmerksam zu machen, daß sie ihre alten Zettel behufs der Neuausstellung in Bälde hier abzugeben haben.

Lorch den 6. Juli 1875.

R. Revieramt.
Bezler.

E n d e r b a ch.

Gemeinde Pfahlbrunn.

Fahrruß-Verkauf.



Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Marie Vareis in Enderbach

kommen im Hause des Bauern Vareis daselbst

am Samstag d. 10. Juli 1875
von Nachmittags 2 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Weißkleider, Betten, Leinwand,
Schreinwerk und allgemeiner Haus-
rath.

Die Liebhaber sind hiezu eingeladen.

Den 2. Juli 1875.

Waisengericht.
Vorstand
M ö ß n e r.

Die Stadtpflege verkauft von circa
35 M. das

Heu- u. Dehndgras

je Morgens 9 Uhr
am Samstag d. 10. Juli
auf der Heide,

Montag d. 12. d.
gegen Seiboldsmeiler,

Dienstag d. 13. d.
gegen Breitenfürst.

Welzheim d. 5. Juli 1875.

Stadtpflege.

Wein-Verkauf.

450 Eimer 73r Wein noch im Unterland
lagernd sind mir zum Verkaufe übertragen.
Muster sind hier. Preis 300 Liter 30—50 fl.

H. Söhlh.

Cigarren-Offerte.

Hiedurch beehren wir uns einem geehrten Publicum unsere grosse Cigarren-Fabrik auf das Angelegentlichste zu empfehlen.

Durch unser bedeutendes Etablissement, sowie unsere überseeischen Verbindungen und directen Einkäufe, sind wir in den Stand gesetzt, ein so grosses Lager hiesiger und echt importirter Cigarren zu halten, dass wir allen Anforderungen genügen und unsern werthen Kunden eine billige und doch feine Cigarre liefern können.

Ausserdem bieten wir unseren werthen Auftraggebern auch noch den Vorthheil, dass wir Sendungen von 1/2 Mille an franco versenden.

Unsere hiesiger, sowie importirten Cigarren in dem Preise von 10 Thlr. bis 100 Thlr. etc. zeichnen sich durch einen weissen Brand, sowie guten Geschmack und feinem Aroma aus.

Sendungen innerhalb des deutschen Reichs liefern zollfrei.
Gest. Bestellungen beliebe man zu richten an die

CIGARREN-FABRIK

von

Krüsch, & Jahn Hamburg.

Salz- und Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung,
Katarren ist der

Fenchelhonig

von L. W. Egers in Breslau
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Man wolle sich daher vor den zahlreichen speculirenden Nachahmungen hüten und sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des L. W. Egers'schen Fenchelhonigs dessen Siegel, Facsimile, sowie seine im Glase eingebrennte Firma trägt. Die Fabrik-Niederlage ist bei

H. Söhlh in Welzheim.

Allen Kranken und Hülfesuchenden

versende ich auf portofreies Anfragen unentgeltlich das Buch

Untrügliche Hilfe & Linderung allen Leidenden.

C. Zerling in Braunschweig.

NB. Tausende verdanken diesem Buch ihre Genesung.

Welzheim.



In bin gesonnen, mein Wohnhaus mit oder ohne Güter auf mehrere Jahresziele zu verkaufen. Liebhaber können jeden Tag zu mir in meine Wohnung kommen.
C. Friez, alt Walbhornwirth.

Einen 1 1/2 Jahr alten, treuen und wachsamem

Hofhund

verkauft, wer, sagt die Red.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmsplatz Nr. 4 (früher Berlin). Erfolge nach Hunderten!

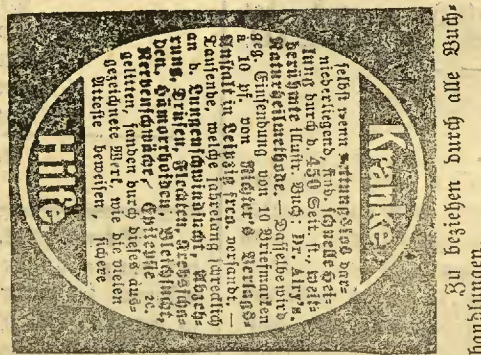
Welzheim.

100 fl. Staatspapier

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition.

Gold-Cours vom 6. Juli 1875.

	Rmk.	Fig.
Pistolen Doppelte	16	70—75.
Pistolen	16	60—65.
Ducaten	9	60—65.
20-Franken-Stücke	16	26—30.
Souvereigns	20	45—50.
Holl. fl. 10	16	85—90.
Imperials	16	80—85.
Dollars in Gold	4	20—23.



Su beziehen durch alle Buchhandlungen.

Walbhausen.

Eingestellter Hund

(Mattenfänger). Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr und Fütterungskosten

innerhalb 8 Tagen

abgeholt werden bei

Den 5. Juli 1875.

Georg Baumeister.

1 Scheuer

hat zu verpachten

Schuhmacher Lauer.